

Oktober 2013

Schulnachrichten der  
Erzbischöflichen  
St.-Anna-Schule in  
Wuppertal Nr. 267  
[www.st-anna.de](http://www.st-anna.de)



## 17. Basar der St.-Anna-Schule unterstützt kirchliche Hilfsprojekte in mehreren Erdteilen

**Schulgemeinde setzt sich ein für die Verbesserung der Lebensumstände der Armen, für die Achtung ihrer Grundrechte und für die Anerkennung ihrer Würde**

Von Hermann Schaufler

Am Samstag, dem 23. November 2013, soll von 10.00 bis 16.00 Uhr der 17. Basar der St.-Anna-Schule stattfinden, von dem wir hoffen, dass er an eine erfolgreiche Tradition anknüpfen kann: An den Basarsamstagen der vergangenen Jahrzehnte fanden Scharen von Besuchern den Weg in unsere Schule. In diesen Tagen bereiten die Klassen mit ihren Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, einzelne Kolleginnen und Kollegen, Ehemalige sowie zahlreiche Mütter und Väter Verkaufsstände, Dienstleistungen, Aktivitäten, kulinarische Genüsse und Informationsprojekte vor. Wir erwarten wieder ein großes Fest der Begegnung, zu dem die gegenwärtigen und früheren Mitglieder der Schulgemeinde herzlich eingeladen sind.

### **Unterstützung kirchlicher Hilfsprojekte**

Reisen von Kollegiumsmitgliedern nach Afrika, Asien und Südamerika in den 1970er Jahren, die mit Besuchen kirchlicher Einrichtungen verbunden waren, führten dazu, dass 1980 ein erster Basar zugunsten kirchlicher Entwicklungshilfeprojekte durchgeführt wurde. Nach dem damaligen großen Erfolg wurden im Zwei-Jahres-Rhythmus Schulbasare veranstaltet.

### **Schwester Karoline Mayer in Santiago de Chile**

Schwester Karoline wird seit Jahrzehnten von unserer Schule unterstützt. Erstmals hörte sie

1978 von unserer Schule, der sie am 10. Juni 2011 einen Dankbesuch abstattete. Damals berichtete sie über die Verwendung unserer Spendengelder: „Wir konnten mit dem Geld Tausenden von Kindern in Chile, Bolivien und Peru helfen.“ Die inzwischen 70-jährige Ordensfrau ist bald nach ihrem Abitur mit 21 Jahren in die Ordensgemeinschaft der Steyler Missionsschwester eingetreten. Seit 1971 ist sie in Südamerika tätig und hat mit vielen Helfern zahlreiche Projekte für notleidende Menschen gegründet. Auf die Frage eines Schülers, was man in Chile für einen Euro kaufen kann, sagte sie: „Man kann dafür in Chile 700 g Brot kaufen. Aber wir setzen das Geld vor allem dafür ein, dass junge Menschen sich bald selbst helfen können.“ Schwester Karoline soll wieder einen Beitrag für ihre Arbeit in den Slums von Santiago de Chile erhalten, wo sie sich für den Aufbau von kirchlichen Basisgemeinschaften einsetzt und zahlreiche Projekte unterhält: mehrere Kindertagesstätten, ein Straßenkindergartenprojekt, ein Gesundheitszentrum sowie mehrere Ausbildungszentren. Ähnliche Projekte wurden in Bolivien und Peru eingerichtet.

Weitere Informationen über die Aktivitäten von Schwester Karoline Mayer sind unter [www.cristovive.de](http://www.cristovive.de) im Internet zu finden.

### **Blindenschule in Cuzco/Peru**

Die Blindenschule in Cuzco wurde von dem im Jahre 2012 im Alter von 84 Jahren verstorbenen Erzbischof Alcides Mendoza Castro gegründet. Er rief eine Reihe sozialer Projekte in seinem Erzbistum ins Leben. In der Blindenschule des Erzbistums Cuzco werden Kinder aus den Anden behandelt, betreut und ausgebildet, die ohne Hilfe aus dem Ausland keine Schule besuchen könnten. 85 blinde Kinder und Jugendliche besuchen derzeit die Schule. Einige sind schwerstbehindert und weisen körperliche und z. T. geistige Behinderungen auf. Diese gelten in Peru noch oft als Strafe Gottes für den Lebenswandel der Eltern, und behinderte Kinder müssen auf dem Land manchmal bei den Tieren im Stall leben. Die kirchliche Schule will ihnen ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen. Drei Franziskanerinnen betreuen die Kinder, die im Internat leben.

Einzelheiten über die Arbeit der Landesschule für Blinde und Sehbehinderte in Neuwied, den Verein zur Betreuung blinder und sehbehinderter Kinder und sein Engagement in Peru können im Internet unter [www.verein-blinder-kinder.de](http://www.verein-blinder-kinder.de) abgerufen werden.

### **Hilfswerk von Schwester Baptista in Indore/Indien**

Wir fördern außerdem die Fortsetzung der Arbeit von Schwester Baptista, die im Jahre 2009

verstorben ist. Indische Schwestern führen nun ihre Arbeit für Leprakranke fort und ebenfalls das Waisenhaus für Mädchen; unsere Spendengelder helfen mit, ihnen eine Berufsausbildung zu ermöglichen.

Schwester Baptista Simons wurde im Jahre 1918 in Maasniel in den Niederlanden geboren. Im Jahre 1939 trat sie in ihrem Heimatland in die Gemeinschaft der Steyler Missionsschwestern ein. Nach ihrem Studium kam sie 1953 nach Indore, Indien, und unterrichtete zunächst als Lehrerin an einem ordenseigenen College. Sie erkannte schnell die große Armut und das Elend, unter denen die Menschen zu leiden hatten. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit widmete sie sich sehr bald der Betreuung Leprakranker, bettelnder Kinder und Frauen und baute einen Mütterkreis auf. Da sie auf Dauer die vielen Aufgaben nicht mehr alleine bewältigen konnte, gründete sie im Jahr 1965 zusammen mit dem damaligen Bischof von Indore, einem Niederländer, eine indische Ordensgemeinschaft in Indore, die „Dienerinnen des Heiligen Josefs des Arbeiters“.

Am Rande der Millionenstadt baute sie nach anfänglichen Schwierigkeiten das „Social Welfare Centre“ auf, das heutige Mutterhaus der Schwestern, das auch für viele Waisenkinder ein Zuhause geworden ist. Sie errichtete zwei Kolonien für Leprakranke, ein Frauenzentrum und eine Krankenstation.

Mutter Baptista ließ während einer Hungersnot mehr als tausend Tiefbrunnen bohren. Als Baumeisterin von tausend Häusern, finanziert durch Spendengelder, ermöglichte sie es ehemaligen Slumbewohnern, aus dem Kreislauf der Armut ausubrechen. Mutter Baptista machte bei der Häuservergabe keine Unterschiede zwischen der Zugehörigkeit zu einzelnen Kasten oder zu einer Religion. Für die Vergabe einer Wohnung stellte sie als einzige Bedingung, dass in jedem Haus eine geheilte Lepadefamilie leben musste. Auf diese Weise wurden die bis dahin Geächteten wieder in die Gesellschaft eingegliedert. Die Häuser mussten von den Bewohnern zur Hälfte selbst finanziert werden, die andere Hälfte wurde ihnen geschenkt.

Nach 46 Jahren in Indien trat sie im Jahr 1999 als Generaloberin zurück und übergab die Leitung der Gemeinschaft den indischen Schwes-

tern, deren Arbeit wir mit unserem Basar unterstützen wollen.

Über die Arbeit der indischen Schwestern können Sie im Internet ([www.hindustan-hamare.org](http://www.hindustan-hamare.org)) die Informationen eines Freundeskreises in Freiburg i. Br. einsehen. Wissenswertes über die Steyler Missionare können Sie unter [www.steyler-mission.de](http://www.steyler-mission.de) erfahren.

### Weiße Väter: Bau eines Krankenhauses im Ost-Kongo

Der Orden der Afrikamissionare Weiße Väter ist mit Niederlassungen in 24 Ländern tätig. 80 % der jungen Ordensmitglieder sind Afrikaner; eine größere Zahl stammt aus Polen und Spanien. Die Ordensmänner wollen die traditionellen afrikanischen Werte und die Werte des Evangeliums zu einer neuen christlich-afrikanischen Kultur verbinden. Sie bemühen sich, das Stammesdenken zu überwinden, das auf dem afrikanischen Kontinent oft Ursache für Hass und Kriege war.

Das konkrete Projekt, dem unsere Spende zugute kommen soll, ist ein Krankenhaus im vom Bürgerkrieg heimgesuchten Teil des Ost-Kongo in Sola, etwa 250 km entfernt von Kalemie. Es soll etwa 300 000 Menschen dienen.

Die Demokratische Republik Kongo (Hauptstadt: Kinshasa) hat mehr als siebzig Millionen Einwohner und ist fast siebenmal so groß wie Deutschland. Im Osten des Kongo tobt seit fast zwei Jahrzehnten ein Krieg, dem bisher schätzungsweise fünf Millionen Menschen zum Opfer fielen (Christ in der Gegenwart Nr. 41/2013, S. 455 f.). In dieser Region spielt der Abbau von wertvollen Rohstoffen eine wichtige Rolle.

Aus im Kongo vorkommenden seltenen Mineralien werden Metalle gewonnen, die für die Elektronikbranche wichtig sind, z.B. Tantal aus dem Coltanerz. Es ist durch den Smartphone-Boom der letzten Jahre (in Deutschland wurden zuletzt jährlich 28 Millionen Smartphones verkauft) immer wichtiger geworden. Angeblich dienen im Bergbau gewonnene Gelder zur Finanzierung des Bürgerkriegs.

In den Bergwerken arbeiten viele zwölf- bis vierzehnjährige Jungen. Wenn Sie die gewonnenen Erzkrocken aus den Stollen zu Sammelstellen bringen, müssen sie Kontrollstellen der Milizen passieren und „Steuern“ zahlen (ebenfalls beim Rückweg), auf diese Weise erzielen die militärischen Gruppierungen Einkünfte und können neue Waffen kaufen.

Erschreckend ist, was eine afrikanische Frau dem kirchlichen Hilfswerk „Missio“ berichtete: Die Existenz vieler kongolesischer Familien hänge von dem Wenigen ab, das die Arbeit in den Minen einbringt. Andere Arbeitsmöglichkeiten gibt es kaum. Kinderarbeit, geringe Löhne und Gewalttätigkeiten sind zu beklagen, so dass manche Afrikaner sagen: „Eure Handys haben etwas mit unserem Krieg zu tun.“ Missio informiert darüber genauer (siehe [www.missio-hilft.de/handy](http://www.missio-hilft.de/handy)). Bei Interesse an der Arbeit der Afrikamissionare können Sie [www.afrikamissionare.de](http://www.afrikamissionare.de) aufrufen.

## Mit dem Fahrrad zum Bischof

„Und richten Sie herzliche Grüße von uns aus!“ – „Sehr gerne.“ – Nur, wer ist „uns“ und wen soll ich da eigentlich grüßen? Der erste Teil der Frage ist leicht beantwortet: „Uns“, das ist Görlitz, das östlichste Bistum Deutschlands mit seinem Bischof Wolfgang Ipolt an der Spitze. Bei der Suche nach dem Adressaten der Wünsche hatte ich freie Wahl und



Unsere Kollegin Ricarda Menne besuchte in den vergangenen Sommerferien Wolfgang Ipolt, den Bischof von Görlitz. Über die Begegnung berichtet sie in ihrem Artikel.

Photo: privat

habe mich für die Schulgemeinde von St. Anna entschieden. Aber eins nach dem anderen...

Einmal mit dem Fahrrad quer durch Deutschland, vom westlichsten Zipfel – dem Ort Isenbruch in der Gemeinde Selfkant – in die östlichste Stadt, nach Görlitz, war mein Plan für die Sommerferien. Am 29. Juli ging's los: mit der Bahn von Wuppertal nach Geilenkirchen, weiter an die deutsch-holländische Grenze und dann in die Kaiserstadt Aachen. Von dort aus folgte ich der „Kaiserroute“, einem Radwanderweg, der sich grob an der Route orientiert, die der Frankenkönig Karl im Jahr 799 nahm, um sich in Paderborn mit Papst Leo III. zu treffen. Durch die Niederrheinische Bucht, das Bergische Land und dann die Ruhr entlang führte mich der Weg in sieben Tagen nach Ostwestfalen. Danach war Kartenarbeit angesagt; meine

Route weiter nach Osten hatte ich mir zusammengestellt anhand von Jugendherbergs-Standorten und Städten, die ich aus unterschiedlichen Gründen schon seit längerem besuchen wollte: Höxter, Hildesheim, Goslar.

Mit der Dampflok – soviel Luxus darf sein – fuhr ich auf den Brocken, den höchsten Berg Norddeutschlands, und anschließend rollte das Rad drei Tage lang durch die Prärien Sachsen-Anhalts und Brandenburgs: Getreidefelder, Getreidefelder, Getreidefelder – und zur Abwechslung Windräder, Windräder, Windräder. Die Lutherstadt Wittenberg bereitete sich schon auf das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 vor – die Schlosskirche, an deren Tür Martin Luther im Oktober 1517 der Überlieferung nach seine 95 Thesen anschlug, war eingerüstet. Im Spreewald gab ich jeglichen Versuch auf, meine Route auf der Karte wiederzufinden, aber egal: Wenn zu beiden Seiten des Weges Wassergräben sind, bleiben nur zwei Richtungen übrig – vor oder zurück. Nach 17 Tagen auf dem Rad kam ich am 15. August in Görlitz an der deutsch-polnischen Grenze an.

Seit meinem Jakobsweg 2005 bin ich zur passionierten Stempel-Sammlerin geworden: In Jugendherbergen, Touristeninformationen und Pfarrgemeinden am Weg bitte ich um einen Stempel für mein Reisetagebuch, und da ich schon einen schönen Stempel vom Aachener Dom und dem Bistum Hildesheim hatte, führte mich mein Weg am nächsten Morgen ins bischöfliche Ordinariat in Görlitz. Von den drei Klingelschildern an der Eingangstür suchte ich mir das passende aus („Domkapitel“ wäre wohl nicht das richtige gewesen) und lief im Flur zuerst einmal dem Pressesprecher des Bistums über den Weg. Dieser „übergab“ mich an die Sekretärin des Bischofs, bekam aber mein Anliegen noch mit – und lief los, um den Photoapparat zu holen. Danach entwickelten sich die Dinge wie von selbst: Bischof, Sekretärin und Pressereferent hörten sich meine Geschichte an, mein Reisetagebuch durfte sich mit mir über das Siegel des Bistums Görlitz und den persönlichen Stempel von Bischof Ipolit freuen, und danach gab es einen Phototermin vor der Statue der hl. Hedwig, der Patronin Schlesiens und des Bistums Görlitz, im Arbeitszimmer des Bischofs.

Der überaus herzliche und unkomplizierte Empfang – „reingehen und

Guten Tag sagen“ – und die guten Wünsche, die mir der Bischof und seine Mitarbeiter mit auf den Weg gaben, waren mehr als nur ein schöner Abschluss meiner Tour: Die Erfahrung, als „Bittender“ zu kommen und viel mehr zu erhalten – und auch geben zu können (und seien es nur ein paar Geschichten von Erlebnissen unterwegs) – als man eigentlich wollte, trägt auch nach dem Ende der Sommerferien.

Nach 23 Jahren und etlichen Tausend Kilometern sollte diese Deutschland-Durchquerung die letzte große gemeinsame Tour mit meinem Drahtesel sein. Dass ein Fahrraddieb auf den Tag genau sechs Wochen nach meiner Rückkehr dies auf seine Art wahr machte, war so leider nicht eingeplant gewesen.

Ricarda Menne

## Arbeitsgemeinschaft Schulveranstaltungen



Zum Beginn des Schuljahres 2013/2014 hat sich in der Arbeitsgemeinschaft Schulveranstaltungen ein bedeutender Wandel vollzogen: Nachdem ihre Kinder Abitur gemacht haben, wurden fünf Mütter, die sich über viele Jahre tatkräftig und erfolgreich für die Schule engagiert haben, verabschiedet. Die verbleibenden Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft und die gesamte Schulgemeinschaft sprechen ein herzliches Dankeschön aus an Claudia Lutz, Conny Peters-Wulf, Andrea Lustig, Andrea Sanner und Renate Renker (v.l.n.r.).  
Photos: privat



Die Arbeitsgemeinschaft Schulveranstaltungen bereichert durch ihre Mitarbeit und Hilfe wichtige Ereignisse im Schulleben wie im vergangenen Juli die Wallfahrt nach Neviges, als die Mitglieder Getränke und einen kleinen Imbiss anboten. Zur Zeit besteht die Gruppe aus vier Mitgliedern: Susanne Hilbring, Martina Conrad (obere Reihe, v.l.n.r.) sowie Annette Wegner und Tanja Wirths (untere Reihe, v.l.n.r.). Sie freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit mit allen am Schulleben Beteiligten, und wir freuen uns ebenfalls.

## Süßigkeiten zum Fair-lieben

Süßigkeiten kaufen und dabei etwas Gutes tun – geht das? Eindeutiges Ja. Seit Oktober werden in diesem Schuljahr einmal in der Woche (dienstags, erste große Pause) im Mensabereich fair gehandelte Süßigkeiten verkauft.

Was steckt hinter der Bezeichnung „fair gehandelte Produkte“, die in immer mehr Geschäften erhältlich sind? Hierbei handelt es sich um Waren, bei denen die Erzeuger einen anständigen Lohn bekommen. Das ist leider nicht immer der Fall. Oft genug bekommen die Hersteller, gerade wenn sie in den ärmeren Ländern der Welt produzieren, nur eine magere, häufig zu geringe Bezahlung für ihre Arbeit. Dagegen hat sich ein Netzwerk für faire Produkte entwickelt, das garantiert, dass die mit dem „Fair-Siegel“ versehenen Waren tatsächlich gerecht gehandelt wurden. Ein Stück weltweiter Fairantwortung sozusagen.

An einem von Schülerinnen und Schülern der 7c (Hr. Sängler) betreuten Stand wird nun eine Auswahl von beliebten Süßigkeiten mit dem Siegel angeboten. Zu den Leckereien zählen Schoko- und Müsliriegel genauso wie Chips, Gummibärchen oder Waffeln. Und vieles mehr. Wir freuen uns auf euren Besuch. Los ging es am Dienstag, dem 8. Okt. 2013, im Mensabereich. Ihr könnt am Stand auch Infomaterial zum Thema erhalten.

*Christoph Sängler*

## Unsere „Kleinen“ ganz groß!

### St. Anna behauptet sich erfolgreich in der ersten Schulbasketballliga im Raume Wuppertal

Mit der Teilnahme an der Giants-League beteiligte sich unsere Schule an einem Sportprojekt, das es bei uns bisher noch nicht gab. Hier spielten Schulen aus dem Raume Wuppertal in einem Ligasystem gegeneinander um die Basketball-Meisterschaft. Das Besondere war, dass es sich dabei um Schülerinnen und Schüler der Stufen 5 und 6 handelte (bis Jahrgang 2000) und die Schirmherrschaft die Basketballprofis der Düsseldorfer Baskets (2. BBL ProA) übernahmen. Neben dem pädagogischen Mehrwert und dem Spaß an einem fairen Wettkampf war die Liga auch ein Türöffner für alle, die das Talent und den Wunsch mitbrachten, das Basketballspielen in einem professionellen Verein zu betreiben.

Schon die Vorrunde hatte es in sich. Wenige Minuten trennten unsere Mannschaft von einer kleinen Sensation, die bis zu diesem Zeitpunkt niemand für wahrscheinlich gehalten hätte, zumal im ersten Spiel gegen das CDG viel Lehrgeld bezahlt worden war. Aber nun schien sich diese Investition gegen die Friedrich-Bayer-Realschule zu rentieren. Nachdem unser Aufbauspieler den Ball unter heftiger Bedrängnis ins gegnerische Feld gebracht hatte, eröffnete ein gezielter Pass im richtigen Moment seiner Mitspielerin für eine Sekunde einen freien Wurf auf den Korb. Als der Ball mit einem sauberen Abklappen des Handgelenks in Richtung Ziel verabschiedet

worden war, prallte er gegen das Brett und landete auf dem Ring. Durch seine tänzelnde Kür auf dem Metallgestell trieb er im Genuss voller Aufmerksamkeit alle Anwesenden an den Rande eines Nervenzusammenbruchs, bevor er dann doch ein Erbarmen mit St. Anna hatte und endlich ins Netz eintauchte. Ein wichtiger Moment, der die Wende brachte und der Mannschaft das nötige Selbstvertrauen gab, um sich mit fünf weiteren Treffern vom Punktstand der gegnerischen Mannschaft abzusetzen. Gewonnen!

### St. Anna im Spiel um den dritten Platz

Der Schluss- und Höhepunkt der deutschlandweit bekannten und erstmals auch in Wuppertal durchgeführten Basketball-Schulliga ging in den Hallen des Carl-Fuhlrott-Gymnasiums über die Bühne. Die teilnehmenden Schulmannschaften erhielten am Ende der Veranstaltung aus Händen der Wuppertaler „Basketballikone“ Petra Kremer ihre Urkunden und Preise.

Am frühen Nachmittag hatte die Veranstaltung mit den letzten Platzierungsspielen begonnen. Im Spiel um Platz 3 setzte die Mannschaft des Ausrichters insbesondere in der ersten Halbzeit gleich deutliche Akzente. Zwar holte St. Anna im dritten Viertel einen immensen Vorsprung des Gegners auf, jedoch konnte die Mannschaft im letzten nicht an diese herausragende Leistung anknüpfen. Zum Schluss überliefen die Kontrahenten das Anna-Team mit mehreren Schnellangriffen, so dass der Sieg für das CFG recht deutlich ausfiel. Ein großes Lob gilt dennoch allen Schülerinnen und Schülern unseres Teams, zumal sie in nur wenigen Wochen der Vorbereitung ohne Spielerfahrung zu einer Mannschaft gewachsen sind, die im Spiel um den dritten Platz in der Baskets-League Charakter bewiesen. Im Endspiel standen sich dann die Mannschaften der Gesamtschule Vohwinkel und des Carl-Duisberg-Gymnasiums gegenüber. Schien die Begegnung zu Beginn noch recht ausgeglichen, so setzte sich das Team aus Vohwinkel dann doch deutlich ab und gewann die Meisterschaft.

Nach den Endspielen schloss sich mit dem Allstarspiel der absolute Höhepunkt der Saison an. Die von den Schulbetreuern auserwählten besten zehn Schülerinnen und Schüler der Nordschulen und die der Südschulen traten gegeneinander an. Mit vielen schönen Aktionen heimsten die „Besten der Besten“ manchen Szenenapplaus ein. Darunter befanden sich auch Spielerinnen und Spieler unserer Schule. Die Zuschauer sahen eine intensive Auseinandersetzung auf einem sehr ansprechenden spielerischen Niveau. Nach spannendem Beginn konnte sich die Südauswahl dann doch kontinuierlich absetzen und gewann schließlich gegen das Team des Nordens.

„Ein toller Abschluss einer schönen Saison im Premierenjahr!“, stellten Thomas Röhrich und Heinz Schäfer, die beiden Organisatoren der Liga, am Ende übereinstimmend fest. Alle Anwesenden, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Helfer, sahen eine offensichtlich gelungene Veranstaltung und hoffen auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr. „Es macht einfach Spaß, diese Begeisterung zu sehen!“, äußerte auch Petra Kremer spontan. Jetzt gilt es, nach einem für die Fortsetzung notwendigen Sponsor zu suchen. Ein solcher wird seitens der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer sowie der beiden Organisatoren ab sofort dringlich gesucht.



Interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 sind zum Training in unseren Hallen herzlich eingeladen (Termine siehe Aushang). Herr Dyballa und Herr Langenscheidt leiten die AG zur Liga und stehen für Fragen und Anregungen gerne zur Verfügung.

*Christoph Dyballa, Heinz Schäfer*

Schulnachrichten der St.-Anna-Schule Wuppertal, Ausgabe 267, Oktober 2013

Redaktion: Hermann Schaufler  
 Layout: Benedikt Stratmann  
 Internet: www.st-anna.de  
 E-Mail: nachrichten@st-anna.de  
 Postanschrift: St.-Anna-Schule, Dorotheenstraße 11-19, 42105 Wuppertal  
 Tel. 0202-42 96 50 Fax 0202-42 95 5-18